

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt

24

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 24

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Renate Raml vorgenommen.

Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Peter Dschulnigg, Universitätsstr. 150, D-44780 Bochum

Prof. DDr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Prof. Dr. Martin Hasitschka, Karl Rahnerplatz 3, 6020 Innsbruck

Dr. habil. Klaus Scholtissek, Mittlerer Dallenbergweg 6a, D-97082 Würzburg

Dr. Stefan Schreiber, Derchingerstr. 41a, D-86165 Augsburg

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1999. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20
email: a.fuchs@kth-linz.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

ALBERT FUCHS

Die agreements der Perikope von der Taufe Jesu

Mk 1,9-11 par Mt 3,13-17 par Lk 3,21-225

KARL SCHOLTISSEK

Johannes auslegen I

Forschungsgeschichtliche und methodische Reflexionen 35

MARTIN HASITSCHKA

Die beiden "Zeichen" am See von Tiberias -

Interpretation von Joh 6 in Verbindung mit Joh 21,1-14 85

PETER DSCHULNIGG

Nikodemus im Johannesevangelium 103

STEFAN SCHREIBER

Die theologische Signifikanz der Pauluswunder in der Apostelgeschichte 119

HEINZ GIESEN

Gemeinde als Liebesgemeinschaft dank göttlicher Neuzeugung

Zu 1 Petr 1,22 - 2,1-3 135

ALBERT FUCHS

Die Schwachstelle der Zweiquellentheorie

Antwort auf den Verteidigungsversuch von Jens Schröter 167

REZENSIONEN 211

Beale G.K., The Book of Revelation (Fuchs) 236

Bee-Schroedter H., Neutestamentl. Wundergeschichten (Oberforcher) 263

Beker J.C., Heirs of Paul (Giesen) 252

Bolyki J., Jesu Tischgemeinschaften (Fuchs) 243

Böttrich C., Weltweisheit-Menschheitsethik-Urkult (Böhmisch) 268

Burchard Ch., Studien zur Theologie, Sprache und Umwelt (Fuchs) 264

Cranfield C.E.B., On Romans and Other New Testament Essays (Fuchs) 271

Davies W.D.-Allison D.C., Saint Matthew, vol. III (Fuchs) 211

Deines R., Die Pharisäer (Fuchs) 258

Donfried K.P.- Richardson P.(Hgg), Judaism and Christianity in First-Century Rome (Fuchs) 269

Dunn J.D.G., The Theology of Paul the Apostle (Giesen) 251

Ebner M., Jesus - ein Weisheitslehrer? (Fuchs) 244

Gese M., Das Vermächtnis des Apostels (Fuchs) 232

Giesen H., Die Offenbarung des Johannes (Fuchs) 237

Hengel M. - Schwemer A.M., Paulus zwischen Damaskus und Antiochien (Fuchs) 253

Herzer J., Petrus oder Paulus? (Fuchs)	235
Jervell J., Die Apostelgeschichte (Fuchs)	229
Jones I.H., The Matthean Parables (Fuchs)	219
Karrer M., Jesus Christus im Neuen Testament (Niemand)	279
Körtner U.H.J. - Leutsch M. (Hgg), Papiasfragmente (Fuchs)	267
Köstenberger A.J., The Missions of Jesus and the Disciples (Schreiber)	226
Laansma J., "I Will Give You Rest" (Fuchs)	239
Landmesser Ch. (u.a.Hgg), Jesus Christus als die Mitte der Schrift (Fuchs)	272
Loader W.R.G., Jesus' Attitude Towards the Law (Fuchs)	241
Lona H.E., Der erste Clemensbrief (Fuchs)	266
Longenecker R., Life in the face of Death (Giesen)	249
Luz U., Das Evangelium nach Matthäus (Fuchs)	213
Meggitt J.J., Paul, Poverty and Survival (Oberforcher)	256
Muller R.A.-Thompson J.L. (Hgg), Biblical Interpretation in the Era of the Reformation (Böhmisch)	274
Müller U.B., Die Entstehung des Glaubens an die Auferstehung Jesu (Giesen)	250
Neiryneck F., The Gospel of Matthew and the Sayings Source Q (Fuchs)	223
Paulsen H., Zur Literaturgeschichte des Frühchristentums (Fuchs)	275
Perroni M. - Salmann E. (Hgg), Patrimonium Fidei (Giesen)	276
Rostovitzeff M., Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt (Hosner)	271
Schürmann H., Wort Gottes und Schriftauslegung (Fuchs)	278
Scott J.M., Paul and the Nations (Huber)	255
Vögtle A., Unnötige Glaubensbarrieren (Fuchs)	261
Vouga F., An die Galater (Fuchs)	231
Walter N - Reinmuth E. - Lampe P., Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon (Fuchs)	233
Waubke H.G., Die Pharisäer in der protestantischen Bibelwissenschaft des 19.Jh. (Oberforcher)	259
Wiefel W., Das Evangelium nach Matthäus (Fuchs)	218
Wilckens U., Das Evangelium nach Johannes (Fuchs)	224

Nikodemus im Johannesevangelium

1. Einleitung

Ein Vergleich des JohEv mit den synoptischen Evangelien zeigt, daß im JohEv einzelne Personen häufiger und profilierter hervortreten als bei den Synoptikern. Dies gilt besonders auch in der Darstellung von Jüngern und Jüngerinnen im vierten Evangelium. Diese deutlichere Zeichnung von Personen führt aber nicht dazu, daß sie ein individuell klares Gesicht bekommen oder ihre Persönlichkeit sogar greifbar wird. Die Personen neben Jesus interessieren nicht primär als Individuen mit einer einmaligen Persönlichkeit und deren Entfaltung und Entwicklung. An ihnen ist vielmehr von Interesse, wie sie auf die Hauptperson Jesus reagieren, sei es positiv in einer Antwort des Glaubens oder negativ in der Verweigerung von Glaube und Nachfolge. In den Personen wird den Lesern und Leserinnen gleichsam ein Spiegel möglicher Antworten auf Jesus als Offenbarer vorgestellt,¹ der sie dazu führen soll, sich möglichst im positiven Sinn für Christus zu entscheiden und in dieser Weise im Glauben an ihn zum ewigen Leben zu finden. Personen im JohEv gewinnen nicht die Eigenart einer individuellen, unverwechselbaren Persönlichkeit, aber manchmal den Rang einer typischen Figur, die auch stellvertretend für Gruppen oder gruppenspezifische Reaktionen auf Jesus stehen, manchmal aber auch einen unerwarteten Wandel in Richtung Glauben oder Verweigerung des Glaubens durchmachen.

In den folgenden Ausführungen wenden wir uns der Figur des Nikodemus zu, der im NT nur im JohEv erscheint, hier aber gleich dreimal agiert. Nikodemus kommt zunächst im 3. Kap. nachts zu Jesus und wird in einer Gesprächsszene mit ihm vorgestellt. Er erscheint dann im 7. Kap. erneut im Kreis von Pharisäern und Oberen (7,45-52) und am Schluß von Kap. 19 zum dritten Mal zusammen mit Josef von Arimathäa bei der Bestattung Jesu (19,38-42).

Ich wende mich nun der Reihe nach diesen drei Szenen mit Nikodemus zu (Punkt 2-4) und fasse am Schluß in einem Rückblick und Ausblick die Überlegungen zusammen (Punkt 5). Dabei werde ich zu den einzelnen Szenen selektiv ein-

¹ Vgl. auch E. Krafft, Die Personen des Johannesevangeliums, in: EvTh 16 (1956) 18-32, hier 18.32.

zelse Gesichtspunkte ansprechen, die im Blick auf die Fragestellung von Bedeutung sein können.

2. Nikodemus im Gespräch mit Jesus (3,1ff)

2.1. Vorbemerkung zu Gliederung und Gattung

Die Szene beginnt in 3,1 mit dem Auftreten einer neuen Person (Nikodemus) und endet mit 3,21, da erst 3,22 einen Szenenwechsel beinhaltet. Sie läßt sich dem Gesprächsgang entsprechend in drei Teile gliedern. Nikodemus spricht Jesus nämlich dreimal an, und Jesus antwortet je ausführlicher. So ergeben sich die drei Teile V.1-3.4-8.9-21.² Jesu Antwort wird je feierlich, den Offenbareranspruch betonend, mit einem doppelten Amen eingeleitet: ἀμήν ἀμήν λέγω σοι (V.3.5.11). Als Einleitungsformel zur direkten Rede dient zweimal ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῷ (V.3.10) und einmal ἀπεκρίθη Ἰησοῦς (V.5). Die drei Teile sind gerade bei den Übergängen zur gewichtigen Antwort Jesu sorgfältig stilisiert und in die Sprache des Verfassers des JohEv integriert.³ Der Evangelist ist also bei der sprachlich-stilistischen Gestaltung der Szene gewiß beteiligt. Er orientiert sich bei der Gestaltung idealtypisch an der Gattung Schulgespräch,⁴ die sich synoptisch mehrfach findet. Der Lehrer wird gefragt, dieser antwortet, was sich auch in mehreren Schritten vollziehen kann. Das Gespräch endet in einem Wort des Lehrers.

Folgende Züge treten bei unserem Schulgespräch besonders hervor: Nikodemus beginnt in V.2 nicht mit einer eigentlichen Frage, sondern mit einer Ehrerweisung. Sein Mißverständnis (V.4) und Unverständnis (V.9) werden besonders

² Vgl. zu dieser dreiteiligen Gliederung *J. Becker*, Das Evangelium nach Johannes. 2 Bde. (ÖTBK 4/1.2), Gütersloh/Würzburg ²1985/²1984, 132; ähnlich *R.E. Brown*, The Gospel According to John. 2 Bde. (AncB), London u.a. 1971, I 136f; *J. Gnllka*, Johannesevangelium (NEB.NT 4), Würzburg ²1985, 26; anders *L. Schenke*, Johannes. Kommentar, Düsseldorf 1998, 60.65.

³ Vgl. *E. Ruckstuhl/P. Dschulnigg*, Stilkritik und Verfasserfrage im Johannesevangelium. Die johanneischen Sprachmerkmale auf dem Hintergrund des Neuen Testaments und des zeitgenössischen hellenistischen Schrifttums (NTOA 17), Fribourg/Göttingen 1991, 68f (V.5: A2; V.3.9.10: A3). 71-73 (V.3.5.9.10: A7). 154 (V.3.5.11: C45) (in Klammern stehen jeweils die von uns erarbeiteten Sprachkennzeichen des Joh). Weiter vgl. *R.F. Collins*, Jesus' Conversation with Nicodemus, in: *BiTod* 93 (1977) 1409-1419, hier 1411-1413.

⁴ Vgl. *R. Bultmann*, Das Evangelium des Johannes (KEK), Göttingen ¹⁹1968, 93; *Becker*, Joh I 132; weiter *M. Schmidl*, Jesus und Nikodemus. Gespräch zur johanneischen Christologie. Joh 3 in schichtenspezifischer Sicht (BU 28), Regensburg 1998, 119-124.

hervorgehoben. Der Lehrer Israels (V.10) versagt vor dem Lehrer oder wohl besser Offenbarer⁵ Jesus.

Die Antworten Jesu werden je umfangreicher. Die dritte Antwort reicht von V.10-21 und ist ganz als Monolog Jesu gestaltet. Nikodemus ist gleichsam vergessen. Die letzte Nennung des Gesprächspartners liegt V.9 vor. Er wird im Jesuswort V.10 herabgestuft und nachher nicht mehr genannt.⁶

Das Schulgespräch ist wohl durch die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Judentum mitgeprägt.⁷ Der Gegner wird nicht besonders freundlich dargestellt, sondern eher abgewertet. Damit soll die Weisheit und Überlegenheit des Offenbarers Jesus herausgestellt und der Anspruch der sich auf ihn berufenden Kirche gefestigt werden. Dieses Schulgespräch wie das JohEv überhaupt reflektiert darin die Härte der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Judentum. Es bleibt näherhin zu fragen, welches Judentum Nikodemus vertritt.

2.2. Bemerkungen zum Textverständnis (3,1ff)

In V.1 wird Nikodemus unter drei Aspekten neu eingeführt und bestimmt: als Mensch, der zur Pharisäerbewegung gehört, mit seinem Eigennamen und als ἄρχων (Anführer, Oberer) der Juden. Er ist als pharisäischer Schriftgelehrter (V.10) wohl Mitglied des Synedriums (vgl. 7,50) in Jerusalem,⁸ der höchsten jüdischen Behörde mit religiöser und richterlicher Gewalt. Durch die Angabe der Zugehörigkeit des Nikodemus zu den Pharisäern und den Anführern der Juden steht er im Rahmen des JohEv vorweg in einem ungünstigen Licht, da sich diese immer deutlicher als Gegner Jesu herausstellen, die ihm nach dem Leben trachten.⁹ Nach

⁵ Vgl. *Bultmann*, Joh 95.

⁶ Vgl. zum Ausblenden von Nikodemus *Brown*, Joh I 144f.

⁷ Vgl. *C.K. Barrett*, *The Gospel According to St John*, London 2¹⁹⁷⁸, 202.

⁸ Nach *Bultmann*, Joh 94 Anm. 3 bedeutet ἄρχων Joh 3,1; 7,26.48 darüber hinaus im Lk und der Apg das Mitglied des Synedriums (im Joh wäre noch 12,42 zu ergänzen, im Lk und der Apg näher zu differenzieren). Vgl. weiter auch *Brown*, Joh I 130; *M. Hengel*, *Die johanneische Frage. Ein Lösungsversuch. Mit einem Beitrag zur Apokalypse von J. Frey* (WUNT 67), Tübingen 1993, 307 Anm. 144.

⁹ Zur Darstellung der Juden und Pharisäer im Joh vgl. beispielsweise *K. Wengst*, *Bedrängte Gemeinde und verherrlichter Christus. Ein Versuch über das Johannesevangelium* (KT 114), München 1992, 55-74; *Schenke*, Joh 428-432; *L. Schenke*, *Das Johannesevangelium. Einführung - Text - dramatische Gestalt* (UB 446), Stuttgart u.a. 1992, 52-56; *P.*

V.2 kommt Nikodemus des Nachts¹⁰ zu Jesus, spricht ihn mit der Ehrenbezeichnung Rabbi an und bezeichnet ihn als von Gott bevollmächtigten Lehrer, da seine Wundertaten ihn als von Gott beglaubigt ausweisen.

Die Antwort Jesu in V.3 auf die hohe Anerkennung durch Nikodemus ist erstaunlich. Sie wirkt wie die Abweisung eines ehrlich Suchenden, der Jesu Autorität von Gott her anerkennt. Sie stellt die Bedingung einer Geburt "von oben", um das Reich Gottes sehen zu können. Dabei ist ἀνωθεν mehrdeutig; es kann "von oben her, von Anfang an, wiederum, von neuem" bedeuten.¹¹ Im Rahmen des JohEv ist primär an "von oben her" zu denken.¹² Es verweist auf die himmlische, göttliche Welt, aus welcher der Mensch erneuert werden muß, soll er das Heil erlangen.

Im JohEv ist die Bezeichnung βασιλεία τοῦ θεοῦ (Reich Gottes) sehr auffallend, da dieser verbreitete synoptische Leitbegriff der Verkündigung Jesu nur hier vorkommt (3,3.5). Das macht wohl deutlich, daß der Verfasser hier eine traditionelle Aussage abwandelt.¹³ Zu vergleichen ist besonders Mk 10,15: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, kommt nicht in es hinein (vgl. Mt 18,3).¹⁴

Nikodemus antwortet darauf in V.4 mit einer Doppelfrage, die zeigt, daß er das Jesuswort V.3 nicht verstanden hat. Er versteht das mehrdeutige ἀνωθεν im Sinne von wiederum und hebt als Problem heraus, daß der alte Mensch doch nicht nochmals in den Schoß der Mutter zurückkehren kann, um (erneut) geboren zu werden. Das Mißverständnis des Nikodemus ist typisch für viele andere Mißverständnisse

Dschulnigg, Art. Jude, in: Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. von J. Hainz u. A. Sand, Düsseldorf 1997, 215-217, hier 216.

¹⁰ Vgl. zur Nachtzeit Brown, Joh I 130; Schmidl, Jesus 100-103.

¹¹ Vgl. W. Bauer, Wb. (61988) 153.

¹² Die Übersetzung "von oben her" ist nach Bultmann, Joh 95 Anm. 2 in Joh 3,31; 19,11.23 geboten, an unserer Stelle (3,3) plädiert er dagegen für "von neuem"; vgl. ebenso A. Wikenhauser, Das Evangelium nach Johannes (RNT 4), Regensburg 31961, 86. Anders und wohl zutreffender R. Schnackenburg, Das Johannesevangelium. 3 Bde. (HThK IV.1-3), Freiburg u.a. 1965/1971/1975, I 381f; H. Leroy, Rätsel und Mißverständnis. Ein Beitrag zur Formgeschichte des Johannesevangeliums (BBB 30), Bonn 1968, 131f.

¹³ Vgl. dazu Collins, Conversation 1413f; Schmidl, Jesus 136-140.

¹⁴ Zur Verwendung von "Reich Gottes" und "Amen, amen" vgl. weiter Collins, Conversation 1413-1415; zu V.3 weiter U. Wilckens, Das Evangelium nach Johannes (NTD 4), Göttingen 171998, 65f.

im JohEv.¹⁵ Diese Art von Einspruch ermöglicht eine Abwandlung und Präzisierung der Aussage durch Jesus.

Dies tut Jesus sogleich in V.5, wobei die Aussage bis auf zwei Abwandlungen mit V.3 übereinstimmt.¹⁶ Die eine ist von besonderem Gewicht: "von oben" ist jetzt durch "aus Wasser und Geist" im Sinne der christlichen Taufe präzisiert. Der Mensch muß aus Wasser und Geist, aus der Taufe von oben (neu) geboren werden, soll er in das Reich Gottes gelangen. Die Taufe wird hier deutlich als Bedingung des Heils gesehen; nur über sie gelangt der Mensch in das Reich Gottes. Synoptische Einlaßbedingungen in das Reich Gottes heben auf die entschiedene Existenz in der Nachfolge Jesu ab. Hier geht es um eine sakramentale Vorbedingung, die nach urchristlicher Auffassung allerdings auch Glaube und Umkehr voraussetzt.

Die Bedingung von V.5 wird in einem parallelen Wort in V.6 erläutert. Fleisch als sterbliche, vergängliche menschliche Daseinsweise und Geist als göttliches Lebelement stehen sich diametral gegenüber. Göttliches, ewiges Leben kann nicht aus dem Fleisch, nur aus dem Geist Gottes geboren werden.¹⁷

Gerade deshalb ist die Aussage Jesu von der Neugeburt von oben nicht verwunderlich (V.7). In V.8 wird sie abschließend noch durch eine Art Kurzgleichnis erhellt,¹⁸ in dem der Hörer aber direkt angesprochen wird. Es geht von der Erfahrung des Windes aus, der hörbar, aber im Woher und Wohin nicht festgelegt ist. Der Wind ist darin eine rätselhafte Erscheinung und kann auf Menschen hinweisen, die aus dem Geist geboren wurden. In ihnen wirkt der göttliche Geist, aber der Geist und sein Wirken bleiben dennoch ein Geheimnis. Sie sind nicht festzulegen und abschließend einzugrenzen.

Trotz der Erläuterungen Jesu fragt Nikodemus, wie dies geschehen könne (V.9). Darauf antwortet Jesus in einer langen Rede, die mit dem Vorwurf beginnt,

¹⁵ Zu den Mißverständnissen im Joh vgl. *Leroy*, Rätsel, bes. 124-136; *Schmidl*, Jesus 128-133.

¹⁶ ἄνωθεν (V.3) wird durch ἐξ ὕδατος καὶ πνεύματος (V.5) ersetzt, ἰδεῖν (V.3) durch εἰσελθεῖν (V.5).

¹⁷ Zum Hintergrund der Aussage von V.6 vgl. *Schnackenburg*, Joh I 385f.

¹⁸ οὐτως ist eine verbreitete Einleitungsformel bei Gleichnissen mit einem nachgeordneten Thema. Vgl. dazu *P. Dschulnigg*, Rabbinische Gleichnisse und das Neue Testament. Die Gleichnisse der PesK im Vergleich mit den Gleichnissen Jesu und dem Neuen Testament (JudChr12), Bern u.a. 1988, 536-538.

daß er als Lehrer¹⁹ Israels dies doch verstehen sollte (V.10). Die Rede wechselt dann in V.11 auffallend zu einer fünffachen Wir-Aussage. Als Pluralis majestatis könnte sie als Steigerung des Ich Jesu und seines Anspruchs zu verstehen sein (vgl. 3,32; 9,4). Vielleicht bezieht das Wir aber die Jünger mit ein, die hinter Jesus und seinem Anspruch stehen. Sie treten dann dem Wir in V.2 gegenüber. Jesus und die christliche Gemeinde heben sich so von Nikodemus und dem Judentum ab.²⁰ Es handelt sich wohl um einen ekklesialen Plural. Die eschatologische Offenbarung hat zwar allein Jesus gebracht, sie wird aber durch die Jünger übernommen und weitergetragen.²¹ Aber dieses Zeugnis Jesu und der Jünger wird abgelehnt.

V.12 unterscheidet die Jesusrede zwischen irdischen und himmlischen Dingen.²² Dabei beziehen sich die irdischen Dinge wohl auf die bisherigen Aussagen über die Taufe, während die himmlischen Dinge auf die folgenden Aussagen V.13ff über den Menschensohn und Sohn zu beziehen sind.²³ Sie werden bei Nikodemus und denen, die er vertritt, freilich noch weniger Glauben finden.

Die himmlischen Dinge kann allein der Menschensohn offenbaren, weil er aus dem göttlichen Bereich des Himmels ist (V.13). Dieser Menschensohn muß nach seinem Abstieg vom Himmel am Kreuz erhöht werden, damit alle Glaubenden durch ihn zum ewigen Leben finden (V.14f). Er ist als der einzige Sohn Gabe und Zeichen der Liebe Gottes zur Welt, der den Glaubenden zum Heil gegeben ist (V.16). Gott hat ihn nicht zum Gericht, sondern zur Rettung der Welt gesandt. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer nicht an ihn glaubt, zieht sich das Gericht im Unglauben selber zu (V.17f).

Jesus trägt in V.13-21 selbst eine erste grundlegende christologische Reflexion im JohEv vor. Er spricht über seine christologische Aufgabe von Gott her allerdings etwas distanziert in der dritten Person, und zwar von dem Menschensohn,

¹⁹ Dazu *Wengst*, Gemeinde 138: "Der bestimmte Artikel kennzeichnet ihn nicht als einzigen Lehrer, wohl aber als einen großen und bekannten." Vgl. dazu auch *Schnackenburg*, Joh I 388 mit Anm. 2; *Barrett*, Joh 211; *Schmidl*, Jesus 211-214.

²⁰ Vgl. *Wengst*, Gemeinde 139; weiter *Schmidl*, Jesus 217-223.

²¹ Vgl. dazu weiter *Schnackenburg*, Joh I 388-390.

²² Zum Hintergrund dieser Differenzierung vgl. *Schnackenburg*, Joh I 390-393; weiter *Schmidl*, Jesus 229-236.

²³ Vgl. *Brown*, Joh I 132; *B. Schwank*, Evangelium nach Johannes, St. Ottilien 1996, 109; auch *G.R. Beasley-Murray*, John (Word Biblical Commentary 36), Waco 1987, 49f; *Wilckens*, Joh 70.

dem Sohn, dem Licht. Seine Rede ist wohl zugleich Bekenntnis des Trägerkreises des JohEv, der darin im Glauben seinen Herrn und Retter bezeugt.

Hier werden himmlische Dinge des Glaubens, eine christologische Lehre für fortgeschrittene Glaubende entwickelt. Sie enthalten wohl zugleich die bekenntnishafte Voraussetzung für die zuvor genannte Taufe. Diejenigen, die diesen Glauben an Jesus als Menschensohn und Sohn Gottes teilen, an den Retter der Welt, der allein ewiges Leben schenken kann, die werden getauft. Ihr Glaube wird durch die Gabe des Geistes in der Taufe besiegelt. Sie gehören zum Volk des Messias Jesus, das sich vom mangelnden Glauben unter Juden und in der Welt abhebt. Sie nehmen teil am ewigen Leben des Reiches Gottes.

2.3. Wertung und Funktion des Nikodemus

Im Gespräch mit Nikodemus entfaltet der johanneische Jesus erstmals seine Botschaft ausführlicher. Zuvor hat er nur einzelne Sätze gesprochen. Die Stellung des Gesprächs, die Thematik und Breite heben die Bedeutung der Szene im JohEv hervor.²⁴

Nikodemus ist als Pharisäer, Anführer der Juden und als Lehrer Israels deutlich ein Vertreter des Judentums. Zugleich wird er durch diese Näherbestimmungen als Glied jenes Judentums gezeichnet, das Jesus im Verlauf des JohEv immer klarer ablehnen wird. Hier aber wird besonders durch V.2 ersichtlich, daß er nicht das ungläubige und Jesus ablehnende Judentum vertritt, sondern ein mit Jesus sympathisierendes, ihn als Lehrer und Wundertäter anerkennendes Judentum. Dennoch belegt die ganze Szene deutlich genug, daß das Verständnis Jesu als Lehrer und Wundertäter nach dem JohEv nicht genügen kann. Ewiges Leben und Rettung bringt allein die volle Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde, welche durch die Taufe vermittelt wird und ein entwickeltes christologisches Bekenntnis voraussetzt. Die Einschätzung Jesu als Lehrer und von Gott ausgewiesener Wundertäter trifft zwar zu, und sie wird auch im JohEv vertreten. Aber sie ist für sich genommen noch unzureichend, da sie die göttliche Herkunft des Sohnes und seine lebenspendende Erlösungstat nicht ausdrücklich ausspricht. Der Glaube an Jesus als Lehrer und Wundertäter genügt nicht. Jesus ist dies zwar, aber er ist im Sinne der

²⁴ Vgl. *Becker*, Joh I 129; weiter *Schmidl*, Jesus 7 mit Anm. 12.

johanneischen Christologie noch weit mehr. Und er kann selbst als Lehrer und Wundertäter nicht ohne die absolute Fundierung in Gott voll verstanden werden.²⁵

Vor 3,1ff stehen unmittelbar 2,23-25. Hier wird erzählt, daß beim ersten Paschafest in Jerusalem viele aufgrund der Wunder, die Jesus wirkte, zum Glauben an ihn fanden. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, da er alle kannte und die menschlichen Beweggründe bis in die Tiefen auslotete. So bestätigt auch der Zusammenhang mit 2,23-25, daß Nikodemus als Exponent eines mit Jesus sympathisierenden Judentums gesehen wird,²⁶ das aber im JohEv dennoch als ungenügend beurteilt wird.

Nikodemus ist also eine unter verschiedenen Aspekten problematische und offene Person. Als Exponent des mit Jesus aufgrund seiner Wundertaten sympathisierenden Volkes erweist er Jesus hohe Anerkennung. Er wird aber von Jesus selber im sich entwickelnden Gespräch zurückgewiesen und als unverständlich dargestellt. Als Vertreter der Pharisäer und der Anführer der Juden wertet Nikodemus Jesus aber auffallend positiv, wie gerade die negative Entwicklung dieser Gruppierungen im Verlauf des JohEv zeigen wird. Die Figur des Nikodemus ist trotz des negativen Ausgangs des Gesprächs mit Jesus noch nicht endgültig festgelegt, sondern mehrdeutig und offen. Seine beiden späteren Auftritte im JohEv müssen die Leserinnen und Leser aufhorchen lassen.²⁷

3. Nikodemus unter den Hohenpriestern und Pharisäern (7,45-52)

3.1. Der Kontext von Kap. 7 und 7,45-52

Das in Kap. 7 Erzählte spielt sich unmittelbar vor und am Laubhüttenfest ab. Die Brüder Jesu drängen ihn zum Gang nach Judäa. Jesus geht nicht mit ihnen, wohl aber später allein nach Jerusalem; dort lehrt er ab der Mitte der Festwoche am Tempel. Jesu Person, seine Legitimität und Sendung von Gott werden am Laubhüttenfest besprochen, sowohl unter dem Volk wie in Worten Jesu, die darauf Bezug

²⁵ Vgl. auch *M. de Jonge*, Nicodemus and Jesus. Some Observations on Misunderstanding and Understanding in the Fourth Gospel, in: *ders.*, Jesus. Stranger from Heaven and Son of God. Jesus Christ and the Christians in Johannine Perspective (SBL. SBibSt 11) Missoula 1977, 29-47, hier 40f.

²⁶ Anders als viele neuere Ausleger hebt dagegen *Bultmann*, Joh 93f Nikodemus deutlich von 2,23-25 ab.

²⁷ Vgl. auch *Schenke*, Joh 57.59, der nach dem Verschwinden des Nikodemus in der ersten Szene stark die Offenheit der späteren Entwicklung betont.

nehmen. Zunächst geht es um eine grundsätzliche Einschätzung Jesu, ob er ein guter Mensch oder Verführer sei (V.12), dann um seine Lehrautorität (V.15), dann darum, ob er der Messias sei (V.26.31.40-42). Gegen seine Messianität werden verschiedene Einwände angeführt, aber dennoch findet sie bei einem Teil des Volkes Zustimmung. Über dem ganzen Kapitel aber liegt bedrohend die Tötungsabsicht der Gegner (V.1.19.25); und die Hohenpriester und Pharisäer senden Diener aus, um ihn zu ergreifen (V.32). Diese sehr gespannte Situation wird nun in der abschließenden Szene des Kap. direkt in die Reihen der Ratsherren hineingetragen. Die Spaltung im Volk wird sich durch Nikodemus unerwartet im Hohen Rat selbst auf tun.

7,45-52 läßt sich in zwei Teile gliedern: Die Synedristen in der Auseinandersetzung mit den Dienern (V.45-49) und in der Auseinandersetzung mit Nikodemus (V.50-52).²⁸ Sachlich hat der zweite Teil für uns größeres Gewicht.

Die Diener kommen zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurück. Sie haben aber Jesus nicht festgenommen, wie es ihrem Auftrag entsprochen hätte, weil sie von seiner Rede tief beeindruckt waren (V.45f).

Die Pharisäer antworten darauf mit einer Doppelfrage (V.47f) und der abschließenden Verfluchung des gesetzesunkundigen Volkes (V.49). Die Diener haben sich wie ein Teil des Volkes von Jesus verführen lassen. Von den Anführern des Volkes dagegen, den Hohenpriestern und Pharisäern, glaubt keiner an Jesus. Nur das Volk, welches das Gesetz nicht kennt, fällt auf ihn herein. In der Rede der Pharisäer spiegelt sich die Verachtung der am Gesetz gebildeten Gelehrten über das ungebildete Volk. Nur weil diese das Gesetz nicht kennen, können sie in Jesus den Messias sehen. Am Schluß gipfelt die Rede in einer Verfluchung des Volkes. Das Volk zieht sich durch seine Unkenntnis des Gesetzes den Fluch Gottes zu (vgl. Dtn 27,26).

V.50 ergreift Nikodemus das Wort, einer aus ihrem Kreis selbst. Dabei erinnert der Verfasser daran, daß dieser schon früher zu Jesus gekommen ist. Er blickt also auf Kap. 3 zurück und hebt Verbindungslinien in seinem Werk heraus, die ihm wichtig sind.²⁹ Seine direkte Rede lautet: "Verurteilt etwa unser Gesetz den Men-

²⁸ Vgl. zur Gliederung *Gnilka*, Joh 62.

²⁹ Vgl. *de Jonge*, Nicodemus 29; *Collins*, Conversation 1410.

schen, wenn es (das Gesetz) ihn nicht zuerst verhört³⁰ und erkennt (feststellt), was er tut?“ (V.51)

Die Pharisäer haben V.49 mit dem Gesetz gegen das Volk argumentiert. Nikodemus fordert nun die volle Geltung dieses Gesetzes auch gegenüber Jesus. Jesus darf nicht vorweg verurteilt werden, ohne daß ein gerechtes Rechtsverfahren gegen ihn stattgefunden hat. Nikodemus klagt das Gesetz gegen seine Standesgenossen ein, die sich auf das Gesetz berufen, es aber nur so weit zur Geltung bringen, wie es ihnen nützlich zu sein scheint. Wer sich auf das Gesetz beruft, kann dies nur tun, wenn er den vom Gesetz gebotenen Rechtsweg einhält. Dieser verlangt die Anhörung und gerechte Entscheidung jeder Streitsache vor Gericht (Dtn 1,16f) unter Einvernahme von Zeugen, die übereinstimmen müssen (Dtn 19,15-19).³¹

Nikodemus stellt mit seiner Frage, die sich auf ein ordentliches Rechtsverfahren des Gesetzes beruft, indirekt seine Standesgenossen bloß, die sich auf dieses Gesetz gegen das Volk stützen. Sie sind keine wahren Vertreter des Gesetzes, denn dieses verlangte ein gerechtes Verfahren gegen Jesus, das sie in ihrer Voreingenommenheit ausschließen. Sie haben Jesus vorweg verurteilt und wollen ihn unrechtmäßig beseitigen.

Die Standesgenossen reagieren verärgert auf Nikodemus (V.52): “Bist etwa auch du aus Galiläa?“, d.h. sympathisierst auch du etwa heimlich mit diesem Galiläer? Dieser kann nicht der endzeitliche Prophet wie Mose sein,³² er kann nicht der

³⁰ Als terminus technicus des Rechtslebens bedeutet ἀκούω "anhören, verhören", hier mit παρά τινος verbunden; vgl. dazu *Bauer*, Wb. 62.

³¹ Das auffallende Fehlen des Prozesses vor dem Synedrium im Joh im Vergleich zu den Synoptikern ist auch unter diesem Aspekt zu sehen und wird damit auch indirekt als gesetzeswidrig verurteilt. In der Fachliteratur wird für das Fehlen des Prozesses vor den jüdischen Instanzen sonst öfter darauf verwiesen, daß die Juden Jesus und seinen Anhängern im ganzen Evangelium den Prozeß machen und deshalb ein eigenes jüdisches Verfahren in Kap. 18 fehlen kann. Vgl. dazu beispielsweise *Schnackenburg*, Joh III 263 (vgl. auch 247); *Gnilka*, Joh 135; *J. Gnilka*, Theologie des Neuen Testaments (HThK.S5), Freiburg u.a. 1994, 233; *Wilckens*, Joh 274f.

³² Textkritisch ist wohl ὁ προφήτης (mit bestimmtem Artikel) ursprünglich (P⁶⁶, P⁷⁵). Auf "den Propheten" wurde bereits 1,21.25; 6,14; 7,40 verwiesen. Zu denken ist an den endzeitlichen Propheten wie Mose. Beim Fehlen des bestimmten Artikels wäre andernfalls vorausgesetzt, daß kein Prophet aus Galiläa ersteht. Nach 2 Kön 14,25 aber stammt Jona, der Sohn Amittais, aus Gat-Hefer in Galiläa. Damit würden die Schriftkundigen sich selbst als unkundig bloßstellen.

Messias sein, denn dieser kommt nicht aus Galiläa. Die Aussage setzt wohl voraus, daß die Synedristen vom Messias davidische Herkunft und als Geburtsort Betlehem fordern (vgl. V.41f).

3.2. Wertung und Funktion des Nikodemus

Nikodemus gehört zum Kreis der Hohenpriester und Pharisäer in Jerusalem, zum Kreis der Mitglieder des Hohen Rates, der Jesus festnehmen will, weil er ihm nach dem Leben trachtet. Die von ihm ausgesandten Diener aber erfüllen ihren Auftrag nicht, weil sie von Jesu Rede tief beeindruckt sind. Für sie ist Jesus kein Verführer, der festgenommen werden müßte.

Damit ist der Streit um Jesus bis in den Kreis der Ratsmitglieder vorgedrungen. Diese aber erweisen sich als unbeeindruckt: Aus ihrem Kreis der Kenner des Gesetzes glaubt keiner an Jesus als Messias Israels. Nur Diener und Angehörige des ungebildeten Volkes lassen sich von ihm in die Irre führen.

Dennoch steht in diesem geschlossenen Kreis einer auf, der eine kritische Frage stellt: Nikodemus. Seine Standesgenossen haben sich gegen Jesus auf das Gesetz berufen; dieses Gesetz aber verlangte ein faires Rechtsverfahren gegen Jesus. Er darf nicht verurteilt werden, bevor er und seine Sache in einem Verhör überprüft worden sind. Mit dieser Frage demaskiert Nikodemus indirekt die anderen Behördenmitglieder als unkorrekte Vertreter des Gesetzes, welche die Forderungen des Gesetzes selber nicht einhalten. Sie werden von einem Angehörigen des eigenen Standes entlarvt. Diese aber bringen Nikodemus in die Nähe der Anhänger Jesu und stellen ihn als nicht voll schriftkundig hin: Der Prophet kann nicht aus Galiläa stammen.

Der Pharisäer und Ratsherr Nikodemus tritt gegen die Beugung des Gesetzes durch seine Kollegen auf. Er ist der einzige Vertreter aus ihrem Kreis, der das Gesetz vollumfänglich ernst nimmt. Er verlangt ein korrektes Rechtsverfahren zum Schutz Jesu. Damit erweist er sich erneut indirekt als Sympathisant des Galiläers, und dies, obwohl er in der ersten Szene von ihm hart zurückgewiesen wurde (3,1ff). Er scheint auch hier im Zusammenhang von Kap. 7 indirekt jenem Teil des Volkes zugeordnet zu werden, welches an den Messias Jesus glaubt. Dieser aber sieht den Messias als Wundertäter (V.31) und Lehrer (V.46). Wir haben schon zu-

Vgl. zur textkritischen Bevorzugung von $\acute{\omicron}$ $\pi\rho\omicron\phi\eta\tau\eta\varsigma$ auch *de Jonge*, Nicodemus 36f; *Schnackenburg*, Joh II 223; *Brown*, Joh I 325; *Beasley-Murray*, Joh 121; anders dagegen *B. Lindars*, *The Gospel of John* (NCEB), London 1972, 305.

vor gesehen, daß diese Wertung Jesu nach dem JohEv noch nicht genügt, da es vielmehr auf ein volles christologisches Bekenntnis drängt.

Ein klares christologisches Bekenntnis aber legt auch Nikodemus in unserer Szene nicht ab. Seine Frage im Kreis der Ratsherren zeugt zwar von großem Mut, sie macht aber allein seine Stellung zum Gesetz ganz klar, nicht aber explizit seine Einstellung zu Jesus selbst. So kann man Nikodemus auch an dieser Stelle noch als Personifikation jener Anführer der Juden sehen, die sich aus Furcht vor den Pharisäern und dem Synagogenausschluß nicht offen zu Jesus bekennen, denen die Ehre bei Menschen wichtiger ist als die Ehre bei Gott (12,42f). Unter diesem abwertenden Vorzeichen von 12,42f sehen eine ganze Reihe von Fachleuten Nikodemus im JohEv bis zuletzt.³³ Gegen diese Sicht ist allerdings schon hier die Frage aufzuwerfen, ob denn die Entwicklung ab Kap. 3 und das bereits offenere, wenn auch noch nicht explizite Bekenntnis des Nikodemus zu Jesus nicht zu beachten sei? Vielleicht wird Nikodemus hier schon positiver als Vertreter jenes Volksteils am Laubhüttenfest gesehen, der sich im öffentlichen Streit um Jesus fragend und suchend immer deutlicher zu Jesus bekennt (7,31.40f) und der durch seine Erhöhung am Kreuz definitiv zu ihm finden sollte (12,32; vgl. 7,39 fin.). Dann wäre sein Name "Niko-demos" in besonderer Weise sprechend:³⁴ Er gehörte als Anführer der Juden (3,1) und Lehrer Israels (3,10) auf jene Seite des Volkes, das im Glauben an Jesus an dessen Sieg über die Welt (16,33) teilhat, den Jesus im Kreuz errungen hat.

4. Josef von Arimathäa und Nikodemus bei der Bestattung Jesu (19,38-42)

4.1. Die Bestattung Jesu nach Joh 19,38-42

Hier sind nur wenige Bemerkungen zur Bestattungserzählung des Joh möglich. Da bei dieser Szene auch synoptische Parallelen (Mk 15,42-47 par.) vorliegen, ist auch da und dort ein Seitenblick auf diese zu werfen.

Die Szene schließt durch $\mu\epsilon\tau\grave{\alpha}\ \delta\grave{\epsilon}\ \tau\alpha\upsilon\tau\alpha$ ³⁵ an die vorangehende vom Zerschlagen der Gebeine, dem Lanzenstich durch die Soldaten und die Schriftdeutung

³³ Vgl. *de Jonge*, Nicodemus 30-34.36.43 Anm. 7; *R.A. Culpepper*, *Anatomy of the Fourth Gospel. A Study in Literary Design*, Philadelphia 1987, 136; *Wengst*, *Gemeinde* 138f.

³⁴ Vgl. zur Namensdeutung *Schwank*, Joh 100f; *J. Beutler*, Art. Nikodemus, in: *NBL II* 926.

³⁵ Vgl. *Schnackenburg*, Joh III 347; *Schenke*, Joh 358.

(19,31-37) an und zugleich von ihr ab. Dort waren es "die Juden", die durch ihre Bitte bei Pilatus das Geschehen veranlaßten (V.31). In V.38 tritt ein einzelner mit Namen auf, nämlich Josef aus Arimathäa, auch er geht zu Pilatus, bittet, den Leib Jesu vom Kreuz abnehmen zu dürfen, was ihm von Pilatus auch erlaubt wird. Josef aus Arimathäa wird nicht wie bei Mk und Lk als Ratsherr eingeführt, sondern ähnlich wie im MtEv als Jünger Jesu, wobei diese Jüngerschaft im JohEv als eine heimliche aus Furcht vor den Juden charakterisiert wird.³⁶ V.39 hat keine synoptische Entsprechung. Nur im JohEv tritt neben Josef noch Nikodemus an dieser Stelle auf. Erneut wird an sein erstes Kommen zu Jesus in Kap. 3 erinnert (ähnlich 7,50) und damit bewußt ein Zusammenhang hergestellt. Er bringt eine Mischung von Myrrhe und Aloe von etwa 100 Pfund, also fast 33 Kilogramm. Das ist eine sehr große Menge und wohl als ein Ausdruck höchster Verehrung für den Verstorbenen zu werten.

Nach V.40 nehmen die beiden den Leib Jesu und umwickeln ihn mit Leinwand, wobei sie die Gewürze begeben. Abschließend wird die Entsprechung zur Bestattungssitte der Juden hervorgehoben. Demgegenüber berichten die synoptischen Parallelen nur kurz von der Einwicklung des Leichnams in Leinwand. Im JohEv wird Jesus nicht einfach schnell beigesetzt, er erhält vielmehr ein ordentliches und überaus reiches Begräbnis durch zwei Verehrer. Die Gewürze sollen den Verwesungsgeruch verdrängen.

In V.41f werden dann noch die Lage des Grabes und seine Besonderheiten kurz geschildert und abschließend wegen des Rüsttages der Juden die Beisetzung Jesu im nahen Grab begründet. Hier liegen verschiedene Berührungspunkte mit einzelnen synoptischen Evangelien vor, aber die Erwähnung eines Gartens findet sich nur im JohEv. Jesus wird nach dem JohEv in einem Garten in einem neuen und unberührten Grab beigesetzt. Die Lage in einem Garten und die Neuheit und Unberührtheit des Grabes entsprechen der Würde und Heiligkeit Jesu.³⁷

³⁶ Im Unterschied zu 12,42 ist diese Bemerkung hier schwerlich als Tadel zu verstehen; vgl. dazu *Schnackenburg*, Joh III 348 Anm. 106. Anders urteilen die unten in Anm. 39 genannten Fachleute.

³⁷ Vgl. *Bultmann*, Joh 527; *Schnackenburg*, Joh III 351.

4.2. Wertung und Funktion des Nikodemus

Wir haben gesehen, wie im Unterschied zu den Synoptikern Nikodemus mit Josef aus Arimathäa zusammen beim Begräbnis Jesu auftritt. Im JohEv wird Josef auch abweichend als heimlicher Jünger Jesu aus Furcht vor den Juden charakterisiert. Diese Angabe in V.38 betrachtet eine Reihe von Fachleuten als Abwertung Josefs, in deren Licht auch Nikodemus zu sehen sei.³⁸ Josef und Nikodemus bleiben für sie heimliche Jünger Jesu aus Furcht vor den Juden,³⁹ und diese Art der Jüngerschaft aus dem Kreis von Anführern der Juden wird in der Tat im JohEv bei 12,42f deutlich abgewertet, weil ihr das offene Bekenntnis zu Jesus fehlt. Diese Einschätzung von Josef und Nikodemus bezieht sich aber wohl nur auf ihr bisheriges Verhalten, das sie mit ihrem Einsatz für die Bestattung Jesu gerade durchbrechen.⁴⁰ Mit ihrer Bestattung Jesu wird es vielmehr öffentlich, daß sie zu Jesus stehen und sich aus großer Verehrung um den Gekreuzigten sorgen. Sie erweisen Jesus miteinander den letzten Liebesdienst, der im jüdischen Urteil hoch geschätzt wird. Jesus erhält von ihnen ein würdiges und reiches Begräbnis, und auch das Grab selbst entspricht seiner Hoheit.

Gerade auch die große Menge der kostbaren Gewürze, die Nikodemus zur Bestattung beibringt, zeigt, daß Jesus ein Begräbnis erfährt, das eines Königs würdig ist.⁴¹ Der Zusammenhang der Passionsgeschichte des Joh macht zudem deutlich, daß Jesus als wahrer König der Juden am Kreuz stirbt. Von 18,28-19,22 wird Jesus insgesamt zwölfmal als König (der Juden) bezeichnet. So lautet die dreisprachige Kreuzesinschrift, die Pilatus anbringen läßt: Jesus von Nazaret, der König der Juden (19,19).⁴² Während die ungläubigen Anführer der Juden sich gegen Jesus als König der Juden auflehnen, bestatten ihn Josef und Nikodemus, wie es seiner königlichen Würde entspricht. Sie bereiten dem König der Juden ein Begräbnis, wie es der Sitte der Juden angemessen ist. Sie werden gerade durch die Passion Jesu

³⁸ Die Zuordnung des Nikodemus zu Josef charakterisiert Nikodemus indirekt wohl auch als heimlichen Jünger Jesu. Vgl. dazu *J.L. Martyn*, *History and Theology in the Fourth Gospel*, New York/Evanston 1968, 75; *E. Haenchen*, *Das Johannesevangelium*. Ein Kommentar, hg. v. *U. Busse*, Tübingen 1980, 556; anders *Becker*, Joh II 602.

³⁹ Vgl. *Culpepper*, *Anatomy* 136; *Wengst*, *Gemeinde* 138f; ähnlich *Schenke*, Joh 364. Anders urteilt beispielsweise *R. Schnackenburg* (vgl. Anm. 36 oben).

⁴⁰ Vgl. dazu auch *Brown*, Joh II 939.

⁴¹ Vgl. dazu auch *Brown*, Joh II 960; *Beasley-Murray*, Joh 359; *Wilckens*, Joh 302f.

⁴² Zu Jesus als König im Joh vgl. *P. Dschulnigg*, *Die Berufung der Jünger Joh* 1,35-51 im Rahmen des vierten Evangeliums, in: *FZPhTh* 36 (1989) 427-447, hier 442f.

zum Glauben an Jesus gefunden haben und sind damit vom Unglauben der anderen Anführer der Juden getrennt. An ihnen wird wohl zuerst ersichtlich, daß der am Kreuz erhöhte Christus alle Glaubenden zu sich ziehen wird (vgl. 12,32f).⁴³

5. Zusammenfassender Rückblick und Ausblick

Ein sonst im NT unbekannter Nikodemus tritt im JohEv an drei Stellen deutlich hervor. Er wird als Anhänger der Pharisäer, Anführer der Juden und sogar als Lehrer Israels vorgestellt. Zugleich steht er gleich ab Kap. 3 auch stellvertretend für die mit Jesus sympathisierenden Anhänger in Jerusalem, die an Jesu Wunder glauben und ihn als großen, von Gott ausgewiesenen Lehrer verehren. Dennoch wird er bei der ersten Begegnung mit Jesus in Kap. 3 von Jesus ziemlich schroff zurückgewiesen, weil diese Art der Verehrung nicht genügt. Der Weg zum ewigen Leben des Reiches Gottes führt allein über Glaube und Taufe, welche ein umfassendes christologisches Bekenntnis voraussetzen. Hier erweist sich Nikodemus als unfähig, die irdischen Dinge über Taufe und Geist zu verstehen, die himmlischen Dinge der christologischen Aussagen sind ihm und jenen, die er vertritt, noch unerreichbarer. Dennoch ist die Sympathie des Nikodemus für Jesus aufrichtig, und sie sticht besonders heraus, weil andere Pharisäer und Anführer der Juden im JohEv fast nur negativ gesehen werden.

Die Aufrichtigkeit seiner Sympathie für Jesus erweist sich auch bei der zweiten Szene mit Nikodemus in Kap. 7. Hier tritt er im Kreis der Hohenpriester und Pharisäer auf. Diese stellen sich dem im Volk aufkeimenden Glauben an den Messias Jesus entgegen und verfluchen das Volk, welches das Gesetz nicht kennt und sich von Jesus verführen läßt. Nikodemus verlangt in diesem Kreis als einziger, daß Jesus in einem fairen Rechtsverfahren gehört werden muß, bevor er verurteilt wird. Damit demaskiert er die anderen Ratsmitglieder als nicht wahrhaftige Vertreter des Gesetzes, und gleichzeitig wird erneut seine Nähe zu jenem Teil des Volkes sichtbar, das in Jesus den Messias erkennt.

In der dritten Szene Kap. 19 handelt Nikodemus zusammen mit Josef aus Arimathäa. Sie bereiten dem Gekreuzigten gemeinsam ein würdiges Begräbnis, wie es

⁴³ Vgl. R.E. Brown, *The Community of the Beloved Disciple. The Life, Loves, and Hates of an Individual Church in New Testament Times*, New York u.a. 1979, 72 Anm. 128; auch Schwank, Joh 469; anders Krafft, *Personen* 20 (Nikodemus bleibt es versagt, "im Tod das Leben zu schauen"); auch Schenke, Joh 364f wertet die Bestattung als Ausdruck des Mißverständnisses, nicht des echten Glaubens; vgl. ähnlich schon Schenke, *Johannesevangelium* 58.

dem König der Juden angemessen ist. Josef und Nikodemus treten öffentlich als Anführer der Juden auf und bestatten Jesus, den König der Juden, der zuvor von den Hohenpriestern an Pilatus ausgeliefert und gekreuzigt wurde. Josef und Nikodemus legen in dieser Weise ein öffentliches Bekenntnis ihrer Verehrung und ihres Glaubens an Jesus ab und sind so getrennt von den ungläubigen Anführern der Juden. Mit diesem Akt der Verehrung und des Glaubens an den gekreuzigten König der Juden haben beide wohl definitiv zum Glauben an den Messias Jesus gefunden.⁴⁴ Nikodemus hat zwar die christologischen Aussagen über die Heilsbedeutung des Kreuzes in 3,14-16 noch nicht verstanden, er holt sie aber im existenziellen Vollzug der Verehrung des Gekreuzigten ein, den er in Kap. 19 ehrenvoll bestattet.

Nikodemus wird so einerseits als Repräsentant der Pharisäer und Anführer der Juden gezeichnet, der sich zunächst von ihnen distanziert (Kap. 7) und sich am Schluß von ihnen ganz trennt (Kap. 19). Er erweist sich so im JohEv als wahrer Anführer der Juden. Während seine Distanz zu den Anführern der Juden wächst, wird seine Nähe zum glaubenden Volk immer deutlicher. Dem glaubenden Teil des Volkes der Juden wird in Nikodemus ein vorbildlicher Lehrer Israels vor Augen gestellt, der beispielhaft über drei Stufen zum Glauben an Christus und so zum ewigen Leben findet.⁴⁵ Wer immer aus dem Volk diesen Weg mit Nikodemus geht, wird am Sieg über die Welt, den Christus im Kreuz errungen hat, teilhaben und bleibend zum Volk Gottes des guten Hirten gehören.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. *Schnackenburg*, Joh III 346.348; *Lindars*, Joh 304.584.592.

⁴⁵ Vgl. auch *Bultmann*, Joh 94 Anm. 1: "Aber wenn schon sein Kommen zu Jesus seinen Ernst bezeugt, so sein späteres Verhalten (7,50f. 19,39) seine Treue." *Schnackenburg*, Joh I 379, bemerkt zu 3,1: "Vielleicht sollen die zwei noch folgenden Erwähnungen des Mannes (7,50f; 19,39) sein stufenweises Voranschreiten im Glauben an Jesus andeuten." Vgl. weiter auch *Schwank*, Joh 113.

⁴⁶ Zur Hirtenrede Kap. 10 vgl. *P. Dschulnigg*, Der Hirt und die Schafe (Joh 10,1-18), in: SNTU A14 (1989) 5-23; *B. Kowalski*, Die Hirtenrede (Joh 10,1-18) im Kontext des Johannesevangeliums (SBB 31), Stuttgart 1996.